

Sulzer verhandelt über eine Fusion

WINTERTHUR sda. Im Anlagenbau zeichnet sich eine Elefantenhochzeit ab: Der Sulzer-Konzern will mit dem US-Unternehmen Dresser-Rand fusionieren. Das Schweizer Industrieunternehmen bestätigte gestern entsprechende Informationen der «Handelszeitung». Laut Sulzer handelt es sich jedoch nicht um exklusive Gespräche. Es sei somit nicht garantiert, dass es tatsächlich zu einer Fusion komme. Sulzer werde zudem zu den Gesprächen nicht weiter Stellung beziehen, bis eine Vereinbarung getroffen sei.

5 Milliarden Umsatz

Käme eine Fusion zu Stande, würde laut der «Handelszeitung» indes ein Konzern mit einem Umsatzvolumen von 5 Milliarden Franken und 20 000 Mitarbeitenden entstehen. Der Börsenwert des fusionierten Unternehmens betrüge darüber hinaus 8 Milliarden Franken.

Sulzer und Dresser-Rand stellen Kompressoren und Pumpen für das Öl- und Gasgeschäft her. Dresser-Rand beschäftigt 8100 Mitarbeitende. Das Unternehmen verfügt über 14 Produktionsstätten in acht Ländern. Der US-Konzern erzielte im Geschäftsjahr 2013 einen Umsatz von 3,03 Milliarden Dollar. Unter dem Strich resultierte ein Gewinn von 168 Millionen Dollar. Die beiden Hauptsitze von Dresser-Rand befinden sich in Houston (Texas) und in Paris. Sulzer wies ihrerseits für 2013 einen Umsatz von 3,96 Milliarden Franken und einen Gewinn von 234,4 Millionen Franken aus. Noch offen sei, wo die neue Gesellschaft ihren Sitz haben werde.

Verwaltungsratspräsident des neuen Konzerns solle derweil Peter Löscher werden. Löscher präsidiert den Sulzer-Verwaltungsrat und ist Delegierter der Beteiligungsgesellschaft Renova. Diese gehört wiederum dem Sulzer-Grossaktionär Viktor Vekselberg. Der Milliardär und russische Investor soll laut dem Zeitungsbericht an den Fusionsgesprächen zwischen Sulzer und Dresser-Rand teilnehmen.

BÖRSE



AKTIEN DES TAGES

TOP	17.09.	+/-
Bravofly Rumbo Grp.	19.45	+6.28%
Addex Therapeutics	3.13	+4.68%
Norinvest	3.3	+4.43%
SHL Telemedicine	8.4	+4.35%
Bq. Canton du Jura	62.6	+3.9%

FLOP

Infranor	23.8	-5.56%
Perrot Duval	1.511	-5.03%
Meyer Bur. Tech.	9.03	-4.65%
Cosmo Pharmac.	167.5	-4.29%
Richemont	84	-4.11%

Dollar in Fr.	0.9343	+0.18%
Euro in Fr.	1.211	+0.21%
Gold in Fr. pro kg	36882	+0.13%

ZINSSÄTZE IN %

Geldmarkt	16.09.	Vortag
Franken-Libor 3 Mt.	0.005	0.005
Franken-Libor 6 Mt.	0.0514	0.0514
Kapitalmarkt	17.09.	Vortag
Schweiz 10-j. Staatsanleihe	0.52	0.52
Deutschland 10-j. Staatsanl.	1.004	1.009
USA 10-j. Staatsanleihe	2.573	2.577

Alle Angaben ohne Gewähr. Quelle: vwd group 18092014

Schweiz bleibt Hochpreisinsel

DETAILHANDEL An den Preisen in der Schweiz wird sich vorerst nichts ändern. Eine geschlossene SVP und Mitglieder aller anderen Fraktionen haben die Kartellgesetzrevision versenkt.

MARINA WINDER
wirtschaft@luzernerzeitung.ch

Der Nationalrat schien einen kurzen Moment unter Schock zu stehen. Nachdem der Ratspräsident zuvor mehrmals zur Ruhe im Saal hatte ermahnen müssen, herrschte absolute Stille. Mit 99 zu 80 Stimmen hat die Grosse Kammer das Eintreten auf die Kartellgesetzänderung erneut abgelehnt – und diese damit endgültig vom Tisch gefegt. Die Revision hat eine lange Vorgeschichte: Im Jahr 2003 wurde das Gesetz zuletzt angepasst. Gleichzeitig wurde eine Evaluation in Auftrag gegeben mit dem Ziel, die Wirksamkeit der Massnahmen und den Vollzug des Gesetzes zu überprüfen. Sechs Jahre später lag ein Bericht vor mit 14 Empfehlungen, die zum Revisionsversuch geführt haben. Aber nun ist dieser gescheitert.

«Politisches Kartell»

Ein wesentlicher Bestandteil der Kartellgesetzrevision war die neue Organisation der Wettbewerbskommission (Weko). Sie sollte kompakter, unabhängiger und professioneller werden. Verbände wie Economiesuisse, aber auch die Gewerkschaften wären aus dem Gremium geflogen – das erklärt ihren heftigen Widerstand und auch die gespaltene Haltung der SP-Fraktion. Für Andrea Caroni (FDP, Appenzell Ausserrhoden) ist der Verbleib der Verbandssekretäre in dem Kontrollorgan mehr als heikel: «Sie erhalten hochsensibles Insiderwissen über die beteiligten Firmen und dürfen in rechtsstaatlich gesehen höchst problematischer Weise millionenschwere Bussen verteilen.» Angesprochen auf die Allianz der Interessenvertreter fügt er an: «Ich befürchte fast, dass wir in der nationalen Politik hier eine Art Kartell von Leuten haben, die füreinander diese Pöstchen retten wollen.»

Höhere Schweizer Preise bleiben

Ein weiterer wichtiger Punkt war das Teilkartellverbot. Damit sollten Abreden über Preise, Lieferbeschränkungen, Markt- und Gebietsaufteilungen verboten werden. Der Ständerat hatte zudem mit Artikel 7a einen Lieferzwang für ausländische Unternehmen in die Vorlage eingefügt. Ausländische Produkte hätten damit in der Schweiz nicht mehr kosten dürfen als im Herkunftsland. Dieser Artikel war massiv umstritten.

Während die einen darin ein wirksames Mittel gegen die hohen Preise in der Schweiz sahen, waren die Gegner überzeugt, der Artikel liesse sich entweder nicht durchsetzen oder habe dann negative Folgen. Die Zweifel an der Durchsetzbarkeit bringt der Nidwaldner SVP-Nationalrat Peter Keller mit einer rhetorischen Frage auf den Punkt: «Was würden Sie sagen, wenn China uns vorschreiben würde, was eine Rolex-Uhr bei ihnen kosten darf?» Auch die Thurgauer Gewerkschafterin Edith Graf-Litscher (SP) befürchtete unerwünschte Konsequenzen. Sie sagt: «Wer in der Schweiz deutsche Discounterpreise erzwingt, erzwingt auch deutsche Arbeitsbedingungen mit deutschen



Preisunterschiede zwischen der Schweiz und Deutschland

Produkt	Migros	Coop	Deutschland
Pringles Original Kartoffelchips	-	3.20 Franken	2.60 Franken*
Pampers Windeln Active Fit Junior Grösse 5	22.49 Franken	22.49 Franken	15.32 Franken*
Coca-Cola 1,5 Liter	2.20 Franken	2.20 Franken	1.44 Franken*
Gillette M3 Power	12.80 Franken	-	9.61 Franken**
Always Ultra Normal	2.95 Franken	2.95 Franken	2.15 Franken**

* Kaufland

** Drogeriemarkt

Quelle: www.preisbarometer.ch

Löhnen.» Gewerkschaftskollegin Barbara Gysi (SP) aus St. Gallen teilt diese Befürchtung. Beide dürften sich aber vor allem auch an der Professionalisierung der Weko gestossen haben.

Gemeinsamer Nenner

Die Wirtschaftskommission des Nationalrats hatte noch versucht, das Ruder herumzureissen, indem sie umstrittene Punkte aus der Vorlage strich. Erfolglos: Eine geschlossene SVP und BDP, die Mehrheit der Grünen und Minderheiten aus allen anderen Fraktionen brachten das Geschäft gemeinsam zu Fall. Die FDP stimmte zwar mehrheitlich für Eintreten, stellte sich aber nur halbherzig hinter die Vorlage ihres Bundesrates Johann Schneider-Ammann. Dieser hatte unter dem Eindruck der Frankenstärke im Jahr 2011 versprochen, mit der Kartellgesetzrevision die hohen Preise in der Schweiz zu bekämpfen. Für ihn ist der Entscheid des Nationalrats eine besonders bittere Pille.

Die lange Arbeit an der Revision ist mit dem gestrigen Nationalratsentscheid Makulatur. Der Ball liegt jetzt beim Bundesverwaltungs- und dem Bundesgericht. Dort sind diverse Entscheide der Weko hängig. Ihre Leitentscheide werden zeigen, ob das geltende Gesetz genügt, um Missbrauch von Marktmacht zu bestrafen.

«Wir führen Gespräche über eine Volksinitiative»

KONSUM Die Luzerner SP-Nationalrätin und Präsidentin der Stiftung für Konsumentenschutz Prisca Birrer-Heimo kämpfte an vorderster Front für eine Verschärfung des Kartellgesetzes. Nun denkt sie über eine Volksinitiative nach, um die hohen Preise in der Schweiz zu bekämpfen.



«Damit wird die Hochpreisinsel zementiert.»

PRISCA BIRRER-HEIMO, SP-NATIONALRÄTIN (LU)

Prisca Birrer-Heimo, mehr als zwei Jahre brütete Bundesbern über der Revision des Kartellgesetzes. Nun hat der Nationalrat die Vorlage versenkt. Sind Sie enttäuscht?
Prisca Birrer-Heimo: Ja, ich bin sehr enttäuscht. Damit wird die Hochpreisinsel Schweiz zementiert.

Was war der Grund, dass sich letztlich keine Mehrheit für eine Revision fand?

Birrer-Heimo: Seit Monaten ist intensiv gegen das Kartellgesetz lobbyiert worden, insbesondere von mächtigen Wirtschaftsverbänden, Markenartikelvertretern und deren Anwälten. Es geht um Marktmacht und um viel Geld.

Gegen die Gesetzesänderung waren auch viele linke Parlamentarier. Haben Sie in Ihrer Fraktion zu wenig Überzeugungsarbeit geleistet?

Birrer-Heimo: Nein, die Argumente für die Revision sind fundiert und überzeugend. Es waren die Gewerkschaftsvertreter, die dagegen gestimmt haben. Allerdings kann man die Schuld nicht

bei einer Partei allein suchen – es gab in allen Fraktionen Stimmen gegen die Revision.

War die Vorlage doch überladen?

Birrer-Heimo: Dieses Argument wird schnell vorgebracht, wenn man nichts verändern will oder mit einem Gesetzesartikel nicht einverstanden ist. Aber genau dafür machen wir ja die parlamentarischen Beratungen – man diskutiert die Differenzen aus, ändert oder ergänzt, und am Schluss wird das Ganze beurteilt. Ich bedaure sehr, dass die Mehrheit gar nicht erst diese Beratungen führen wollte und das Geschäft direkt versenkte.

Was bedeutet das Scheitern für die Konsumenten?

Birrer-Heimo: Die Chance ist verpasst, ein griffiges Instrument zu schaffen, um gegen ausländische Lieferanten und internationale Konzerne vorzugehen, die Parallelimporte verhindern und mit einem Preiszuschlag Schweiz Produkte und Dienstleistungen überverteuern können. Diese Kaufkraftabschöpfung wird auf rund 15 Milliarden Franken pro Jahr geschätzt; zum Schaden unserer Volkswirtschaft, der KMU, der Arbeitnehmer und der Konsumenten.

Ist es da verwerflich, wenn Konsumenten angesichts dessen im Ausland einkaufen gehen?

Birrer-Heimo: Viele Konsumentinnen vergleichen die Preise und akzeptieren es nicht mehr, wenn identische Produkte in der Schweiz deutlich mehr kosten als in den Nachbarländern. Ich bin gegen eine Moralisierung dieses Phänomens.

Die Kartellgesetzrevision wäre aus Ihrer Sicht ein wirksames Mittel gegen hohe Preise gewesen. Was ist Ihr Plan B im Kampf gegen die «Hochpreisinsel»?

Birrer-Heimo: In nächster Zeit werden Gespräche in verschiedenen Gruppen geführt, ob eine Volksinitiative lanciert werden soll. Aber Konkretes kann ich zum heutigen Zeitpunkt noch nicht sagen.

INTERVIEW LUKAS LEUZINGER
lukas.leuzinger@luzernerzeitung.ch